

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 51.

Dienstag, den 2. Mai

1893.

Die Schulvorstände des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung von **Beihilfen aus Staatsmitteln** zur Bestreitung des Aufwandes für die **Fortbildungsschulen** auf das Jahr 1893 längstens bis

zum 10. Mai 1893

anher einzureichen, den diesfallsigen Gesuchen aber außer den in § 16 Abs. 5 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz vom 25. August 1874 vorgeschriebenen Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stiftungsjahr, die Zahl der Schüler, Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben, sowie die Einnahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige Verbindung mit einer gewerblichen Fortbildungsschule u. dergleichen beizufügen sind.

An Gemeinden, welche über das Minimum von wöchentlich zwei Unterrichtsstunden nicht hinausgehen, werden Staatsbeihilfen nicht gewährt.

Schwarzenberg, am 28. April 1893.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Frhr. v. Wirsing. S. B.: W. Schreyer.

Die Schulvorstände des Bezirks werden daran erinnert, daß **alljährlich** nach Ostern Anzeige über etwaige, in das schulpflichtige Alter tretende **blinde Kinder** mit der Angabe, ob die Anmeldung zur Aufnahme in die Blindenanstalt erfolgt ist, eventuell **Vacatschein** anher einzureichen sind.

Für das laufende Jahr wird der Anzeige bis

zum 15. Mai 1893

entgegengesehen.

Schwarzenberg, am 28. April 1893.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Frhr. v. Wirsing. S. B.: W. Schreyer.

Die Verständigung über die Militärvorlage

ist heute für diejenigen, die sich in diesem Sinne bemühten, nicht mehr so aussichtslos, wie dies vor acht Tagen den Anschein hatte. Die ausgleichenden Schwierigkeiten sind aber auch nicht geringer Natur, wenn man bedenkt, daß der Reichskanzler Graf Caprivi unerrückt den Standpunkt innehält, daß er von den Säulen der Vorlage nichts ablassen könnte. Höchstens in unbedeutenden Nebensachen wäre die Verständigung über Abstriche möglich. Die Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters, Äußerungen des Grafen beim letzten parlamentarischen Wahle hätten die Auslegung zugelassen, daß die Regierung zu weitergehenden Zugeständnissen bereit sei, entbehrt jeglicher Begründung.

Die Schwierigkeit der Lage ist damit gekennzeichnet. Da der Reichskanzler das Angebot der Nationalliberalen bezw. des Herrn v. Bennigsen für so ungenügend erachtete, daß sich auf dieser Grundlage gar nicht verhandeln lasse, so muß naturgemäß das Angebot von anderer Seite ein für die Regierung annehmbareres gewesen sein, d. h. es müßte wenigstens nahezu so viel bieten, als die Vorlage fordert. Es ist bekannt, daß sich der Zentrumsführer Herr v. Huene in diesem Sinne bemüht hat, eine Verständigung zu erzielen und eine Zahl seiner Fraktionsgenossen für dieses Uebereinkommen zu gewinnen. Indessen die dafür aus dem Zentrum zu habenden Stimmen sind zu gering an Zahl, als daß sich mit ihrer Hilfe eine Mehrheit im Reichstage bilden ließe, abgesehen davon, daß dann auch die Nationalliberalen sämtlich für die Gewährung eintreten müßten.

Dies ist jedoch unter keinen Umständen zu erwarten. Nachdem diese Partei mit ihrem Vorschlage von der Regierung zurückgewiesen worden ist, wird sie keineswegs gewillt sein, die weitergehenden Ansprüche einer andern Partei, mit der sie übrigens nicht auf gutem Fuße steht, zu unterstützen. Nimmt man selbst an, daß eine solche Unterstützung nach sachlicher Erwägung geboten werden könnte, so würde sie doch zweifellos aus taktischen Erwägungen versagt werden. Wenn sich nun auch im Lager des Freisinnigen einige wenige Stimmen finden, so reicht die Gesamtzahl derjenigen Abgeordneten aller Parteien, die sich langsam mit der Vorlage befreundet haben, doch bei weitem noch nicht aus, um dieser die Mehrheit im Reichstage zu verschaffen. Sollten nicht noch ganz unerwartete Wendungen eintreten, so kann man heute schon mit voller

Bestimmtheit sagen, daß die Militärvorlage in zweiter Lesung abgelehnt werden wird.

Alsdann wäre die Reichstagsauflösung die natürliche Folge. Nun heißt es nach einem von der „Post. Ztg.“ verbreiteten Gerüchte, innerhalb des preuß. Ministeriums seien erhebliche Bedenken gegen eine Reichstagsauflösung laut geworden und auch einzelne größere Bundesstaaten hätten bereits gegen die Absicht der Auflösung Einsprache erhoben. Selbst in den Wandelgängen besprach man dieselbe Nachricht, als ob es sich schon um vollzogene Thatsachen handele. Dem Gerüchte ist damit entschieden zu viele Ehre geschehen. Man kann darüber nicht im Zweifel sein, daß das preuß. Ministerium voll und ganz auf Seite des Grafen Caprivi steht und daß sich auch der ganze Bundesrath auf diesen Standpunkt stellt.

„Innerhalb der Reichsregierung sind alle Entscheidungen noch vorbehalten,“ heißt es in jener Notiz. Natürlich kennen die formellen Entscheidungen erst fallen, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Aber das darf man wohl glauben, daß der verantwortliche Leiter der Politik nicht ins Ungewisse hinein verfährt und sich nicht erst im letzten Augenblick über die entscheidenden Stimmungen unterrichten wird.

Dem Vernehmen nach ist in der Donnerstags-Fraktionsitzung des Zentrums der Versuch, die genügende Stimmenzahl für eine den verbündeten Regierungen annehmbare Form der Militärvorlage zusammenzubringen, gescheitert. Trotzdem besteht anscheinend die Absicht, in der zweiten Lesung irgend einen positiven Beschluß zu Stande zu bringen, um für eine dritte Lesung die Unterlage zu schaffen. Voraussichtlich dürfte dazu die Einführung der zweijährigen Dienstzeit an sich ausreichen sein; selbstverständlich ist auf eine Mitwirkung der konservativen Fraktion bei einem Beschluß auf dieser Basis nicht zu rechnen.

Nach der „Freis. Ztg.“ waren Verhandlungen mit dem Reichskanzler zum dritten Male angeknüpft worden am vorigen Montag. Der Reichskanzler ist aber bei seinen Forderungen auf Präsenzerhöhung in der Hauptsache stehen geblieben. Die Verhandlungen waren ohne Zustimmung der Zentrumsparthei durch Freiherrn v. Huene angeknüpft worden; aber Abg. Frhr. v. Huene hat sich verpflichtet gehalten, der Zentrumsparthei darüber Bericht zu erstatten. Am Freitag Abend fand noch eine Fraktionsitzung der Zentrumsparthei statt. Es unterlag aber

von vornherein keinem Zweifel, daß die Fraktion auf die Forderungen des Grafen Caprivi nicht einging.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 29. April. In der gestrigen Reichstagsitzung kam es zu Scandaliszenen, die Alles weit übertrafen, was jemals in dieser Art bei uns vorgekommen ist, und die den berüchtigtesten Vorgängen in anderen Parlamenten kaum etwas nachgeben. Man konnte bisher manche berechnete Beschwerde gegen die Vertretung der deutschen Nation erheben und namentlich deren Vorliebe für weit-schweifige, von der eigentlichen Sache abirrende, doctrinäre Erörterungen tadeln. Aber man mußte anerkennen, daß sie in erfreulichem Gegensatz zu den meisten ausländischen Parlamenten wenigstens stets einen vornehmen Ton feierte und den Anstand äußerlich zu bewahren wußte. Auch dieser Ruhm droht nunmehr dem deutschen Reichstag abhanden zu kommen. Es fehlte nur noch, daß man von den wörtlichen Beleidigungen zu den handgreiflichen überginge, und der Tiefstand des französischen Parlamentarismus wäre bei uns erreicht. Nur mit lebhaftem Bedauern und mit gerechtfertigten Beforgnissen für die Zukunft kann man diese Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens verfolgen. Gefallen daran können nur die Gewohnheitsbesucher der öffentlichen Redaundersammlungen und das uns feindliche Ausland finden, das mit hoher Befriedigung von dem sich bei uns zusehends verschärfenden inneren Gegensätzen Kenntniß nimmt.

— Die Untersuchungen der Ahlwardt-Kommission haben einen für Ahlwardt sehr ungünstigen Verlauf genommen. Die „Alten“ enthalten überhaupt keine Originale; es sind zumeist „Abschriften“, in denen die Unterschriften theils weggelassen, theils fingirt sind. Der Referent Borch sagte in der Kommission: „Wir müssen annehmen, daß Ahlwardts Behauptungen in keiner Weise bewiesen sind“, und Referent Bebel: „Ich habe dem nichts hinzuzufügen.“

— Die Gewehrprüfungs-Kommission zu Ruhlleben bei Spandau stellt gegenwärtig Schießversuche an mit Gewehrgehossen aus Aluminium. Hiermit sollen künftig die militärischen Wachtposten ausgerüstet werden, weil diese Kugeln von weit geringerer Durchschlagkraft sind und diese Munition eine viel längere Tragfähigkeit besitzt als die übrige Munition unseres Infanteriegewehrs.

Bekanntmachung.

Der unterz. Kirchenvorstand hat mit inspektioneller Genehmigung folgende die **Tausen** und die **Beerdigungen** betreffende Abänderungen getroffen:

- 1) Um bezügl. der Kirchentaufen eine feststehende Ordnung einzuführen, werden auch in hiesiger Pfarodie, wie dies bereits in den meisten Kirchengemeinden der Fall ist, als Taage für gebührenfreie Kirchentaufen der **Sonntag, Montag und Donnerstag** hierdurch bestimmt. Für jede an einem anderen Wochentage außer Sonnabends, wo eine Taufe überhaupt nicht statt zu finden hat, beehrte Kirchentaufe ist eine Gebühr von 3 Mark an die Kirchenkasse zu entrichten.
- 2) Was die Begräbnisse I. Kl. anlangt, so wird, um jedes Uebermaß von Feierlichkeiten zu vermeiden, das Retourlauten künftighin in Wegfall gebracht.
- 3) Um den weniger Bemittelten in Todesfällen den Gebrauch der Glocken nicht zu entziehen, wird auch bei Begräbnissen IV. Kl. und zwar für die erwachsenen (confirmirten) Gemeindeglieder ein $\frac{1}{2}$ stündiges Lauten mit einer Glocke wie bei Begräbnissen III. Kl., ohne Erhöhung der Gebühren hiermit eingeführt.

Eibenstock, den 1. Mai 1893.

Der Kirchenvorstand.
Böttlich, P.

In Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle diejenigen, welche hierorts ihre Beitragspflicht zur **Staatseinkommensteuer** zu erfüllen haben, denen aber eine Zufertigung betreffs der erfolgten Einschätzung auf 1893 nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Schönheide, am 29. April 1893.

Der Gemeindevorstand.

ordnung widerstreben werde, sollte aus der Kirche ausgeschlossen werden. Eine Linie, 100 spanische Meilen westlich von den Azoren von Pol zu Pol laufend, sollte die portugiesischen Besitzungen an der Westküste Afrikas von den neuentdeckten spanischen Ländern scheiden; die westliche Erdhälfte sollte spanisch sein.

Des Goldbauers Musikantin.

Eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel.
(2. Fortsetzung.)

V. Durch Stellvertretung.

Nach der ersten Visite hütete sich der Goldbauer, seinen Mietnern wieder in die Nähe zu gehen und übergab das Nötige, was da Alles noch zu besorgen war, seiner Tochter Anna.

An die Rätin getraute sich das einfache Mädchen wohl nicht heran, aber mit Elisabeth schloß sie herzliche Freundschaft. Das Stadtfraulein lehrte sie, ihr reiches Haar auf geschmackvolle Art ordnen, gab auch sonst manch' tüchtigen Toilettenrath, wofür die Anna sehr dankbar war. Die Goldbäuerin ließ sich äußerst selten bei den Frauen sehen, sie hatte die auf dem Lande vorkommende Scheu vor kranken Leuten in bedeutendem Grade.

Von der Stadt gab es blutwenig Nachfrage um die Fremden, die Besuche blieben völlig aus, die paar Briefe, welche anlangten, trugen außen eine Advokatenfirma und sie hatten die Wirkung, die Empfänger noch trauriger, noch verzweifelter zu machen.

Die Anna ward nicht müde, die Treue und Sorge des Fräuleins für die kranke Mutter zu loben, das sich nicht einmal die nöthige Zeit gönnte, im Garten Erholung von dem schweren Amte als Wärterin zu suchen.

Der Goldbauer, der von Allen mit vollem Rechte geachtet und geehrt wurde, der Goldbauer, dessen Scharfblick auch nicht das geringste Vorkommniß in seinem Reiche entging, hatte dennoch ein sehr wichtiges Ereigniß vollkommen übersehen, bis ihn ein ganz simpler Zufall plötzlich darauf aufmerksam machte.

VI.

Vom Kirchtag.

Das Kirchweihfest war gekommen, die Zeit, wo sich die Alten der entschwundenen Jugendtage erinnern, die Jungen in lautem Jubel auffauchen. Vom kleinsten Kinde, das den Pfefferkuchen-Reiter zum Selbstopfernden verurtheilt, bis zu dem verliebten Burschen, dem ein Herz vom gleichen Material als Dolmetsch dient, lebt Jedermann in purem Entzücken. Da werden häufig Liebesverhältnisse geknüpft, da wird fleißig geraucht, getrunken und gelüßt.

Der Goldbauer war mit seiner Tochter Anna bei dem Feste erschienen, und während im vergangenen Jahre Niemand ihre Anwesenheit am Tanzboden beachtete, umdrängten sie heute drei Burschen, und dem Erwählten folgten stets drohende Blicke schnell erwachter Eifersucht.

Nebst den jungen Leuten entdeckte heute auch der Goldbauer, daß sein Kind in Jahresfrist eine große, hübsche Dirne geworden, die Gedanken flogen gleich Sperlingen in seinem Kopfe umher, trotz aller Bitten kürzte er seine Gegenwart in der lustigen Gesellschaft bedeutend ab.

Mitternacht war noch fern, als er seinen Hof betrat, die Tochter schickte er zu Bett, ohne ihre unzufriedene Miene bemerken zu wollen, während er selbst noch lange wach blieb und mit echtem Vaterherzen an die Zukunft seines Lieblingskinds dachte.

Unter den Burschen war einer, der dem Goldbauer besonders aufgefallen. Der Hof seines Vaters lag gerade am äußersten Ende des Fleckens, er ragte ins nächste Dorf hinüber, infolgedessen hieß der Besitzer „der Wegscheibbauer“. Und — was bei dem Goldbauer auch nicht ferner lag in die Wagschale fiel — dem Wegscheibbauer gehörte der in sein Besitzthum hineingeschneite Spizacker. Vielleicht ließen sich da zwei Geschäfte mit einem Male abthun.

Am nächsten Morgen erhob sich der Hausvater zeitlich vom Bette, ließ seinen Wagen anspannen und fuhr davon, ohne irgend Jemand vorher über das Ziel zu verständigen.

Nach kurzer Fahrt langte der Goldbauer bei einem großen, schmunken Bauernhofe an, er wurde, in das Thor einlenkend, vom Hausvater und dessen Sohn mit jener Freundlichkeit begrüßt, welche beim

Empfange reicher Leute auf dem Lande gebräuchlich. Mit der wiederholten Versicherung, welchen Jubel sein Erscheinen verursache, zog ihn der Wegscheibbauer in die schattige Jasminlaube, die Beiden setzten sich hin, der Sohn zog sich bescheiden zurück, obwohl er für sein Leben gern erfahren hätte, was da verhandelt werden sollte.

Als Vater der schönen Anna, die er gestern im Tanze an sein hochklopfendes Herz gedrückt, war der Goldbauer dem jungen Haussohne eine sehr interessante Persönlichkeit.

VII.

Diplomatie.

„Wollt Ihr wissen, Wegscheibbauer, was mich herführt? Der Aerger über den neuen Pfarrer, den uns die Herrschaft aufnöthigen will, der würde uns vielleicht wieder die alte Wirthschaft einführen. Wir haben beschlossen, eine Deputation an die Regierung zu senden. Ihr waret gestern nicht in der Versammlung, so will ich Euch fragen, ob Ihr mitthut?“

Die Großbäuerin hatte jetzt eine frische Schürze und eine steife Haube hervorgehakt, und trat jetzt, gefolgt von ihrem Sohne in die Laube. Sie brachten einen mächtigen Krug Apfelwein, einen fetten mit Wachholder geräucherten Schinken und einen duftenden Laib Brod.

„Eßt und trinkt nach Herzenslust, Nachbar, es ist Euch vergönnt, und wie geht's denn der Goldbäuerin daheim, ist's noch alleweil wie vor überall hinterdrein, die alte Wohnheit laßt's halt nüt ruhen, und Euer Annerl g'rath g'wis nach der Mutter. Ich geh' wohl nüt viel unter die Leut', aber mir hams schon Viele zugetragen, wie sauber das Madl sein soll. Braucht nüt roth werden, patzeter Bub.“

Der Zurschalt dem Sohne, dann fuhr die redselige Bäuerin fort:

„Ja, Wilhelm, wann Du uns so a Bäuerin hampbringen thätst, ging ich noch vor Sonnenuntergang mit meim Alten in die Kusnahn, aber das is a verwegene Red.“

Der Goldbauer schmunzelte geschmeichelt.

„Was ich weiß, hat bei mir noch Keiner anklopft, den ich wieder heimg'schickt hätt', und a Bursch, der am Tag nach Kirchweih arbeit' und nüt liegen muß, is nach mein Sinn.“

Die Großbäuerin lachte in ganz freudigem Mutterstolze.

„Ja, unser Bub is brav, aber die Söhn' g'hören halt alleweil doch nur dem Vater, da ist's der Goldbäuerin besser g'rathen mit der Anna.“

„Die Freud is nur von kurzer Dauer. Der Sohn bringt die brave Tochter ins Haus, aber wenn die Dirn herangewachsen is, plündert's den Vater erst recht aus, dann zieh's auf einen andern Hof.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Kraftsammler für Fahrräder. Ueberhäufige lebendige Kraft aufzuspeichern und im Bedarfsfalle nutzbringend zu verwenden, ist heute in allen Betrieben in Anwendung. Hauptsächlich nutzbar gemacht wird derartige Kraft beim Radfahren. Die überschüssige Kraft setzt sich beim Radfahren daraus zusammen, daß das Rad bergab durch das Eigengewicht getrieben wird, weil naturgemäß ein rollender Körper selbstthätig eine schiefe Ebene heruntergleitet. Wie das Patent- und Technische Bureau von Herrn R. Bayer, Berlin S.-O., Brüdenstraße 13 mittheilt, ist dem Herrn A. Hühnerbein in Ditsfurt ein Patent ertheilt worden auf einen Kraftsammler für Fahrräder. Das Prinzip desselben beruht auf dem Anspannen einer kräftigen Spiralfeder durch überschüssige lebendige, bei der Fahrt erzeugte Kraft. Fährt das Rad bergab, so wird die Feder durch einen geeigneten Mechanismus mit der Achse des Treibrades gekuppelt, infolgedessen ein Aufwinden der Feder erfolgt. Nachdem nun letztere genügend angepannt ist, wird dieselbe ausgeschaltet und die Kraft bis zum geeigneten Moment gespart.

J. B. bei Ueberwindung von Steigungen oder aber, wenn die Geschwindigkeit auf ebenem Wege erhöht werden soll, wird der Apparat eingeschaltet, sodas die Kraft der Spiralfeder diejenige des Fahrenden unterstützt, infolgedessen sich die Geschwindigkeit bedeutend erhöht, ohne die Kraft des Fahrenden stärker zu beanspruchen.

— Zu einem alten, erfahrenen und wegen seiner Klugheit berühmten Advokaten kam eine Frau und klagte ihm, ihr Mann wolle sich von ihr scheiden lassen, weil sie ihm — zu häßlich sei. „Hm, hm, hm,“ sagte der Advokat, „eine schwierige Frage!“ und fing an, unter seinen Büchern zu suchen. Einen Folianten nach dem andern von denen, die auf dem Tische lagen, schlug er auf — aber alles umsonst: dann ließ er sich von seinem Diener mehrere große Bücher, welche er sehr genau bezeichnete, aus den Regalen herunterholen — gleichfalls ohne Erfolg. Endlich sann er ein wenig nach, nickte dann mit dem Kopfe und bezeichnete dem Famulus einen großen schweren Band ganz oben auf der höchsten Stellage. Raum lag dieses Buch vor dem Advokaten auf dem Tische und er hatte es geöffnet, da erblickten sich seine weißen Züge. Die bange harrende Frau athmete erleichtert auf. Er hatte jetzt auch in der That gefunden, was er so eifrig suchte — seine Brille! Diese setzte er auf, wirft einen langen prüfenden Blick auf die Frau und sagt sodann mit tiefem Ernste: „Ihr Mann hat wirklich recht!“

— Zur Abwechslung. Der Fabrikbesitzer H. in Berlin suchte durch öffentliche Ankündigung einen Kutscher zu mieten. Es fand sich auch ein solcher bei ihm; auf die an denselben gerichtete Frage nach seinen Papieren antwortete er trocken: „Zeigen Sie mir mal erst Ihre Papiere“, und als Herr H. hierüber seine Entrüstung aussprach, erklärte der Kutscher ruhig: „Ich habe jetzt in een Jahr vier Herren gehabt, der Gene hat Pleite gemacht, dem Andern hat der Exekutor das Fuhrwerk abgepfändet, der Dritte hat es verkaufen müssen, damit seine Kinder was zu essen hatten u. s. w.; jetzt möchte ich aber mal wieder eene anständige Herrschaft haben, denn es ist keen Vergnügen, alle Quartale uff einen andern Bod zu klettern.“

— Aus der Religionsstunde. „Wir haben also,“ begann neulich der Lehrer einer hollsteinischen Volksschule den Unterricht, „vom Leben nach dem Tode gesprochen. Da möchte ich nun wohl wissen, wer von Euch denn schön aufgepaßt hat. Sag' Du mir mal, Zochen Müller, wenn der Mensch nun gestorben ist, was kommt dann in die Erde?“ — „Dat Kiew.“ — „Der Leib, wolltest Du sagen. Gut. Und was kommt in den Himmel?“ — „Die Knackens (Knochen).“

— Sonderbar. Papa: „Es ist doch sonderbar; jedesmal wenn ich wünsche, daß Du diesen oder jenen Mann heirathest, dann hast Du Einwendungen, und jedesmal wenn ich will, daß Du diesen oder jenen Mann nicht heirathen sollst, dann möchtest Du ihn gerade!“ — Tochter: „Ja wohl! Und wenn wir Beide uns einmal darüber geeinigt haben, dann will er nicht!“

— Aus der Gesellschaft. „Eigentlich sind Sie doch recht boshaft, Komtesse! Man hört Sie über Ihre Bekannten doch nur Schlechtes reden!“ — „Mein Gott, was wollen Sie denn! Andere Leute kenn' ich doch nicht!“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 23. bis zum 30. April 1893.

Geboren: 119) Dem Eisengießer Friedrich August Stäh in Schönheiderhammer Nr. 20 B 1 S. 120) Dem anständigen Stellmachermeister Franz Hermann Spigner hier Nr. 290 1 S. 121) Dem Tischler Franz Louis Gerber hier Nr. 282 1 S. 122) Dem Bürstfabrikarbeiter Alwin Rädler in Neuheide Nr. 8 1 S. 123) Der unverehel. Tambourierin Auguste Emma Unger hier Nr. 441 1 S. 124) Dem Decorationsmaler Franz Bruno Lippold hier Nr. 437 1 S. 125) Dem Schuhmachermeister Gustav Adolf Trüschler hier Nr. 275 1 S. 126) Der unverehel. Bürstfabrikarbeiterin Friederike Libby Vestner in Neuheide Nr. 24 1 S. 127) Dem Raschinensticker Johann Friedrich Eibisch in Schönheiderhammer Nr. 30 1 S. 128) Dem anständigen Eisenhüttenwerks-Schlosser Friedrich Wilhelm Unger hier Nr. 21 1 S.

Aufgehoben: 19) Der Zeichner und Bordruker Rudolph Emil Höhl hier mit der Minna Rödel hier. 20) Der Sandformer Friedrich Hermann Kunzmann hier mit der Auguste Marie Lent hier. 21) Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Fiedel hier mit der Tambourierin Minna Auguste Kunzmann hier. 22) Der Eisengießer Friedrich Robert Mänzel in Schönheiderhammer mit der Tambourierin Anna Marie Spigner hier.

Geschlossene: Vacat.
Gestorben: 67) Der Braumeister Johann Georg Geipel hier Nr. 421, 70 J. 68) Alwine Louise Stäh geb. Löfcher in Schönheiderhammer Nr. 20 B, 44 J. 69) Des Bürstfabrikarbeiters Carl Hermann Reubert hier Nr. 109 Tochter, Klara Elise, 6 R.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat Mai 1893.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	keine	Beleuchtung		10.	25	8	2	19.	25	9	2
2.	25	8	10	11.	25	8	2	20.	25	10	2
3.	25	8	12	12.	25	8	2	21.	25	11	2
4.	25	8	1	13.	25	8	2	22.	25	12	2
5.	25	8	2	14.	25	8	2	23.	25	12	2
6.	25	8	2	15.	25	8	2	24.	25	12	2
7.	25	8	2	16.	25	8	2	25.—31.	keine	Beleucht.	
8.	25	8	2	17.	25	8	2				
9.	25	8	2	18.	25	8	2				

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **F. Hauebohn.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidium) sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Eibenstock bei

Apotheker **Fischer.**

Alystier- u. Mutterjprizen,

Inhalations-Apparate, Luftfischen, Unterlagstoffe u. s. w. hält stets am Lager **W. Deubel.**

Chemischer Möbelloffe, Plüsch, Fortlöser und Tischdecken versendet direkt und billigt

Paul Thum, Chemik.

Muster franco gegen franco.

Verloren ein schwarzseid. Damenregenschirm mit weißem Elfenbeingriff. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Bürgermeister **Dr. Körner.**

Warmbad im sächs. Erzgeb.

Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation Wolkenstein.
Eröffnung des Bades am 15. Mai.

Die Bäder der 23 1/2 R. warmen Mineralquelle von Warmbad sind von ausgezeichneter Wirkung bei Blutarmuth, Scrophulosis, Rheumatismus u. Gicht, allgemeiner Nervenschwäche, allen Nerven- u. Rückenmarkskrankheiten u. manchen Knochen-, Haut-, Nieren- u. Harnblasenkrankheiten.

Als **Trinkkur** angewendet werden hervorragende Erfolge erzielt bei chronischen Magen-, Darm- u. Harnblasenkatarrhen, sowie bei manchen Formen der Nierenkrankheiten. Zur **Nachkur** ist Warmbad besonders geeignet nach dem Gebrauch der Bäder von Karlsbad, Ems, Wiesbaden, Aachen, Marienbad u. s. w.

Angenehmer Landaufenthalt in reinster waldiger Gebirgsluft (458 m ü. O.) u. gute Verpflegung bei mässigen Preisen. 170 einfache u. elegante Zimmer. Durch einen sehr umfangreichen Veränderungsbau im Badehaus sind die Baderäume bedeutend vermehrt u. verbessert worden. Bäder in Kachel-, Zink- u. Holzwanne, Hydrotherapie, Massage u. elektrische Behandlung.

Ausführliche „Mittheilungen über Warmbad“ versenden auf Wunsch unentgeltlich die Herren Doktoren med. Kay sen. u. jun. in Wolkenstein, sowie die Badeverwaltung von Warmbad.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter **Frau Kathrine Seidel** sagen Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.
Berlin, Chemnitz, Eibensstock.

Universal-Wäsche
Gummi-Artikel
Gummisauger
Cigarren und
Parfümerien

empfehl billigt **Paul Rossner.**

Zur bevorstehend. Bauzeitung

empfehle:

- Dach-Fenster**
- Essen-Köpfe**
- Essen-Schieber**
- Feuer-Thüren**
- Ausgüsse**
- Kessel**
- Schanfeln**
- Draht-Nägel**
- Geschmiedete Nägel**
- Rohr-Gewebe**
- Rohr-Nägel**
- Verzinkt. Drahtgewebe**

zu äußerst billigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Louis Häupel,
Klempner.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martiniengasse d. Berlin.

Vorzüglich
Vorzüglich
Vorzüglich

Zur Nachricht.
Husten- und Brust-Leidende

und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** oder **Reuchhusten** u. dergl. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß ich wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

von **W. S. Zidenheimer** in Mainz (a. Fl. Nr. 1 und 1 1/2) unterhalte. Gerade in letzter 1892er Fällung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.

E. Hannebohn.

Meteor.

Patentirte **Thürschließer** mit 5jähriger Garantie empfiehlt billigt und hat nur alleinigen Verkauf
Max Kändler, Schlosser.

Die Mitglieder des Sächs. Militär-Feuer-Versicherungs-Vereins

der Lokalverwaltungen **Schöneheide, Bockau** und **Eibensstock** werden hierdurch zu der am **Sonntag**, den 7. Mai, **Nachmittag 2 Uhr** im **Feldschützen** zu **Eibensstock** stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung: Wahl eines Deputirten zu der Ende Juni d. J. in **Zwickau** stattfindenden Generalversammlung des obengenannten Vereins.

Die Berechtigung der Theilnahme ist durch die letzte Beitragquittung nachzuweisen.

Eibensstock, 1. Mai 1893.

Bernh. Fritzsche,
Lokal-Vorst.

Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1892.

Grundkapital	M. 9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1892	9,181,572. 90
Zinsen-Einnahme für 1892	642,734. 50
Prämien-Ueberträge	5,844,407. 10
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von M. 900,000	4,900,000. —
	M. 29,568,714. 50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1892 M. 5,842,060,281. —
Eibensstock, den 1. Mai 1893.

Die Agenten der Gesellschaft.

Gust. Ed. Unger.
Ernst Brückner in **Schneeberg.**

Bekanntmachung.

Meiner werthen Kundschaft von hier und auswärts zur gest. Kenntniß, daß ich mein Geschäft an Herrn **Franz Matousek** verkauft habe. Für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte gleichzeitig, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Eibensstock, 1. Mai 1893.

E. Warg.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle mich geehrten Herrschaften von hier und auswärts in allen vorkommenden **Möbelarbeiten** und **Decorationen**, mit der gleichzeitigen Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Matousek,

Tapezierer u. Decorateur, Neugasse Nr. 4.

Morgen Mittwoch

halte ich mit **Gemüse- u. Blumenpflanzen** in bekannter Güte, als: **Verbenaen, Leukojen, Aklern, Phlox, Scabiosen, Löwenmaul, Lobelien, Stiefmütterchen, Nelken, Einsassung, frischen Staudensalat, Sellerie, Kohlrabi, sowie Blumen- u. Gemüse-Sämereien, Aepfel** u. dergl. mehr feil.

Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kräpen im Halse empfehle ich meinen vorzögl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. **All-Heidenau, Th. Buddes,**
Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibensstock.**

Blickableiter-Anlagen

fertigt der Unterzeichnete nach den Bestimmungen der Kgl. Sächs. Brandversicherungs-Commission und den neuesten techn. Verbesserungen in solider Ausführung. **Prüfungen** und **Reparaturen** an vorhandenen Blickableitern gewissenhaft und billigt.

C. E. Porst,
Eibensstock.

Einem geehrten Publikum gebe ich hierdurch bekannt, daß ich am heutigen Tage die Bewirthschaftung der diesigen

Bahnhofs-Restoration

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke mir die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.

Eibensstock, 1. Mai 1893.

Hochachtungsvoll
Hermann Gottwald.

Liebig's Fleisch-Extract

in Originaltöpfchen bei
H. Lohmann.

Mode-Bazar

A. verw. Seligsohn.

Der **Ausverkauf** dauert nur noch bis Ende Mai und werden **sämmtliche Waaren** zu spottbilligen Preisen ausverkauft. Besonders mache auf mein großes Lager in **Damen- u. Kinder-Gütern**, wie **Blumen, Bänder, Spitzen** u. aufmerksam, von den einfachsten bis zu den feinsten Neuheiten.

Mode-Bazar

A. verw. Seligsohn.

Die noch am Lager habende **Herren- und Knaben-Confection**, wie verschiedene andere **Bedarfs-Artikel** werden von jetzt ab zu **Auktions-Preisen** abgegeben.
D. Gb.

Samburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkellern von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Haltbarster Fußboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich** in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzladen an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und (Schutzmarke) 3 1/2 Kilo-Dosen.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Postlieferant, **Dresden**, begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteranstriche und Prospekte gratis, in **Eibensstock** bei

C. W. Friedrich.
H. Lohmann.

Neue Matjes-Seringe

hält empfohlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Eine noch sehr gut erhaltene **Bade-Wanne**, wie einen kleinen **Ranonosen** verkauft preiswerth
A. verw. Seligsohn.

Ein anständiger junger Mann kann **Kost und Logis** erhalten bei
Louis Schlegel, Glaser.

Bestellungen

auf das „**Amts- u. Anzeigebblatt**“ für die Monate **Mai** und **Juni** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.